

Aquitaner das Amt eines Dolmetschers und Gesellen. Eligius warf die steinernen und silbernen Abgüßbilder um und bekehrte unter Todesgefahr viele Einwohner jenes Landes; leider verschwanden die Spuren seines Aufenthaltes nach seiner Abreise zum großen Theil wieder. In Neapoli selbst eiferte er ohne Unterlaß gegen heidnische Witzbräuche, z. B. den Tanz, und verhängte über 50 Widerspännstige den Kirchenbann. Weiter erzählt Audoenus, daß Eligius viele Kranke auf wunderbare Weise heilte und die Zerspaltung und Wiederherstellung der französischen Monarchie vorhergesagte. Der nämliche Schriftsteller theilt auch wichtige Fragmente aus Eligius' Predigten mit, worin dieser die Barmherzigkeit, den Cultus der Heiligen und mancherlei gute Werke empfiehlt und vor Abgötterei warnt. Kurze Zeit vor seinem Tode versammelte Eligius noch einmal seine Schüler um sich und ermahnte sie zur Beharrlichkeit im Guten. Am 1. December 659 verschied er im Alter von 70 Jahren und einigen Monaten mit den Worten *nunc dimittis servum tuum Domine* auf den Lippen. Seine Grabstätte wurde durch die Königin Bathilbe prächtig verziert. Seine Hauptreliquien bewahrt Neapoli. Viele Wunder sollen an seinem Grabe stattgefunden haben. Wegen seines frühern Berufes als Goldschmied verehren die Schmiede ihn als ihren Patron. Die Bibliotheca patrum maxima Lugd. XII, 300 sq. enthält unter dem Namen des hl. Eligius 16 Homilien, welche aber aus einer jüngern Feder gestossen sind. Necht ist *Sermo de rectitudine catholicae conversationis* (Opp. S. August. od. Maur. VI, App. 265); ein Brief an Bischof Didier von Cahors (Canisii Antiq. Lect. I, 646); die Stiftungsurkunde der Abtei Solignac (Mabill. Acta SS. II, 1091); eine Ermahnungsrede (A. Mai, Script. vet. coll. VI, 2, 3). Eine Sammlung dieser Schriften enthält Migne (PP. lat. LXXXVII, 477 sq.). (Vgl. Ghesquierius, Cono. praev. in Acta SS. Belgii III, 104 sq.; Sarvaas, Disq. de vita et scriptis Eligii, Amsterdam 1859; O. Reich, Ueber Audoens Lebensbeschreibung des hl. Eligius, Hallenser Dissert. 1872; Alberdingk Thijm, Der hl. Willibrord, deutsche Ausg. Münster 1863; Linas, Ordo v. Mérovingienne, les oeuvres de St. Eloi et la verrotarie cloisonnée, Arras 1864; Verzeichniß der von Eligius geprägten Münzen bei Soetbeer in den Forsch. z. deutschen Gesch., Göttingen 1860, I, 609 f.) [Alberdingk Thijm.]

Eliu (עִלְיָו), im A. T. Name einer Oase in der sinaitischen Wüste, welche die zweite Station auf dem Wüstenzuge der Israeliten bildete (Ex. 15, 27; 16, 1. Num. 33, 9). Sie lag nördlich von Moab (Jf. 15, 8) und ist ohne Zweifel identisch mit dem heutigen Wadi Garundel, südlich von Homara (Robinson I, 110. 117). [Raulen.]

Eliu (עִלְיָו), im A. T. der Gatte Noemi's, Schwiegervater der Moabitin Ruth (Ruth 1, 2 ff.), nach rabbinischer Tradition ein

Bruder des Salmon, welcher Ruth 4, 20. Matth. 1, 4. Luc. 3, 32 genannt wird. [Raulen.]

Eliot, Johannes, anglicanischer Missionar unter den Indianern, wurde um 1603 in England geboren. An der Universität Cambridge herangebildet, nahm er zuerst eine Lehrstelle an dem Privat-Institute des Predigers Thomas Hooper zu Little-Baddow an (1629). Von diesem, welcher seiner schwärmerischen und independentistischen Ansichten wegen des Predigeramtes entsetzt war, wurde Eliot ebenfalls für die Richtung der Independenten gewonnen und zu einem „Erweckten“ gemacht. Da er unter solchen Umständen unmöglich auf eine Anstellung als Prediger in England hoffen konnte, begab er sich 1631 nach Amerika mit dem ausdrücklichen Versprechen, die in der Auswanderung begriffenen Independenten in Amerika zu pastoriren. Unmittelbar nach seiner Ankunft wurde er als interimistischer Prediger zu Boston angestellt, so lange, bis der eigentliche Prediger von seiner Reise nach England zurückgelehrt sei. Den Antrag, nach Beendigung seiner Vicarie als zweiter Prediger in Boston zu bleiben, lehnte er ab und folgte einem Rufe derjenigen Independenten, welche sich unweit Boston in Roxbury niedergelassen hatten. Da nur zwei Stunden entfernt sich heidnische Indianerstämme befanden, so faßte Eliot den Entschluß, neben seiner Thätigkeit als Prediger zu Roxbury auch diesen das Christenthum zu verkündigen. Von einem „erweckten“ Jüngling erlernte er die Indianersprache und begab sich am 28. October 1646 in Begleitung dreier Freunde zum ersten Male zum nächsten Indianerstamme. Die Häuptlinge, unter ihnen besonders sein späterer Freund und Helfer Waubon, kamen ihm entgegen. Eliot, welcher als Mann von imponirender Körpergestalt und feuriger Verebtheit geschildert wird, stockte bei ihrem Anblicke; dann, als der Schreden sich gelegt hatte, hielt er eine stundenlange schwärmerische Anrede an die Indianer und verlor sich darauf in ein dreistündiges Gespräch mit denselben. Dieß blieb von nun an seine Lehrmethode. Am 11. November desselben Jahres machte er eine zweite Excursion und bewog eine Menge Indianer, sich in der Nähe von Roxbury auf einem Platze anzustedeln, welchen die englische Regierung auf sein Betreiben denselben umsonst einräumte. Hier wurde nach seinem Plane eine Indianerstadt erbaut, welche er Nonanetum, d. h. „unsere Freude“ nannte. Getauft wurden die Indianer nicht; sie wurden bloß, soweit es ging, an europäische Sitten gewöhnt und in Eliots Geiste zu „Betenden“ gemacht. Auch über Nonanetum hinaus suchte Eliot auf jede Weise die Indianer für sein Werk zu gewinnen. Gerne besuchte er die Volksversammlungen und Feste der Indianer und hielt daselbst pietistische Vorträge, an welche sich ein längeres Gespräch anknüpfte. So hatte er alljährlich auch den Stamm der Somahagen besucht, wenn dieser auf seinen Jagden an den Marrimacfluß gekommen war. Diesen bewog er (1651)